

Ein „Aushängeschild“ feierte Jubiläum

275 Jahre Universität Göttingen – Hochschule profitiert von ihrer Geschichte

Blick vom 06.06.2012

Viel Lob wurde der Göttinger Universität zuteil, als sie vergangene Woche ihr 275-jähriges Bestehen beging. Dies insbesondere auf dem Festakt am Dienstag, mit dem die Jubiläumswoche eingeläutet wurde. Gemeinsam mit Universitätsangehörigen, internationalen Kooperationspart-

ner, Vertretern aus Wirtschaft und Politik sowie zahlreichen Hochschul-Rektoren aus ganz Europa, die zeitgleich an der Coimbra Annual Conference in Göttingen teilnahmen.



Oberbürgermeister Wolfgang Meyer überreichte ein Geschenk, das „die Verbindung von Universität und Stadt in eine besonders schöne Form“ bringt, an Präsidentin Beisiegel.

Unter den Gästen Namen wie der des niedersächsischen Ministerpräsidenten David McAllister, die der Botschafter Englands und der USA, Simon Mc Donald und Philip D. Murphy. Ein Grußwort kam auch von Göttingens Oberbürgermeister Wolfgang Meyer, der der Uni-Präsidentin Prof. Ulrike Beisiegel darüber hinaus ein besonderes Geschenk überreichte.

„Tradition, Innovation, Autonomie“ – unter diesem Motto der Göttinger Universität erinnerte die Universitäts-Präsidentin in ihrer Begrüßungsrede an die Gründungsjahre der Uni. Ganz im Zeichen der Aufklärung sei diese bald als modernste Hochschule Europas beschrieben worden, so Beisiegel, und zeigte Beispiele auf, wie die Uni Göttingen noch heute von ihrer Geschichte profitiere. So seien Christian Gottlob Heyne und Johann Friedrich Blumenbach entscheidend für Gründung und Aufbau des „Akademischen Museums“; einer Einrichtung, wo die Grundlagen für die aktuell 30 akademischen Sammlungen gelegt wurden. Oder auch Georg Christoph Lichtenberg.

Nach ihm ist das Lichtenberg-Kolleg benannt, das heute Gelehrten aus aller Welt Freiraum für interdisziplinäres Forschen gibt. Und selbstverständlich auch viele Frauen, die herausragende Arbeit in Göttingen geleistet haben.

Für David McAllister ist die Göttinger Uni „ein Aushängeschild dieses Landes“. 44 Nobelpreisträger seien der eindrucksvolle Beweis. Zudem sei die Göttinger Hochschule „einer der bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren für den Süden Niedersachsens“. Dies wisse das Land zu würdigen. Beinahe eine halbe Milliarde Euro investie-

re man in den Wissenschaftsstandort Göttingen jährlich. Von der Uni im Akerbürgerstädtchen bis zur Exzellenz-Hochschule: „Das war bislang schon ein weiter Weg“, zeigte sich anschließend Oberbürgermeister Wolfgang Meyer beeindruckt. Er überreichte der Uni-Präsidentin ein Geschenk, das „die Verbindung von Universität und Stadt in eine besonders schöne Form“ bringt: Eine Tasse aus dem Jahr 1825, der Blütezeit der Göttinger Porzellanmalerei, zu deren Motiven immer wieder Berühmtheiten der Universität zählten. Seit 112 Jahren in städtischem Besitz, kehre die Tasse an die Georgia Augusta zurück.

Lange bevor sich Festredner Prof. Hans-Ulrich Wehler in seinem Vortrag „Aufklärung in Göttingen – im 18. Jahrhundert und heute“ Themen wie Frauenquote oder Exzesse des Turbokapitalismus zuwandte, Themen, die diese Gesellschaft nicht in der Lage

sei, zu lösen, hatte sich auf dem Wilhelmsplatz eine Demonstration formatiert. Die Teilnehmer forderten in ihren Redebeiträgen und auf Transparenten unter anderem „Kostenfreie Bildung“ und stellten fest: „Bildung geht mah